

## 15.So.n.Trin. - 1 Petr 5, 5 -11

**\*5 Hütet euch vor Hochmut! Denn »die Hochmütigen weist Gott von sich; aber er hilft denen, die wissen, dass sie ihn brauchen«.** **\*6 Deshalb beugt euch unter Gottes mächtige Hand. Gott wird euch aufrichten, wenn seine Zeit da ist.** **\*7 Ladet alle eure Sorgen bei Gott ab, denn er sorgt für euch.** **\*8 Bleibt besonnen und wachsam! Denn der Teufel, euer Todfeind, läuft wie ein brüllender Löwe um euch herum. Er wartet nur auf ein Opfer, das er verschlingen kann.** **\*9 Stark und fest im Glauben sollt ihr seine Angriffe abwehren. Und denkt daran, dass alle Christen in der Welt diese Leiden ertragen müssen.** **\*10 Gott aber, von dem ihr so viel unverdiente Güte erfahrt, hat euch durch Jesus Christus zugesagt, dass er euch nach dieser kurzen Leidenszeit in seine ewige Herrlichkeit aufnimmt. Er wird euch ans Ziel bringen, euch Kraft und Stärke geben, so dass ihr fest und sicher steht.** **\*11 Ihm allein gehört alle Macht für immer und ewig. Amen.**

Liebe Gemeinde,  
schließen Sie einmal die Augen und erinnern Sie sich an ihren letzten Spaziergang mit zwitschernden Vögeln und bunten, duftenden Blumen.

Jesus stellt uns im heutigen Evangelium diese fröhlichen Bilder von den Vögeln unter dem Himmel und den Lilien auf dem Feld vor Augen.

Die hat wohl auch Petrus im Herzen, wenn er schreibt:

**Alle eure Sorge werft auf ihn, denn er sorgt für euch.**

Ich weiß: das ist schwer, denn es muss jeder von uns jeden Tag seinen Mann und seine Frau stehen, in Familie und Beruf.

Aber Petrus wünscht uns dabei die **Leichtigkeit im Herzen**, die aus dem Gottvertrauen kommt. Wie Jesus sagt:

**Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen.**

Und wenn es nur die Ruhe am Abend ist, mit der ich den vergangenen Tag in Gottes Hand zurück legen kann  
Oft habe ich bei weitem nicht alles geschafft, was ich mir vorgenommen hatte.

Aber es ist genug; ich kann mich beruhigt schlafen legen.

Wenn Gott will, kommt morgen ein neuer Tag für mich; dann gelingt mir vielleicht, was heute nicht ging.

Er will uns eine Last von den Schultern nehmen, die wir uns selber auferlegt haben.

Und es ist wohl für uns Deutsche besonders wichtig, was Jesus da sagt und Petrus schreibt, denn im Sorgen sind wir bestimmt Weltmeister.

Das zeigen z.B. die unzähligen Versicherungen, die es bei uns gibt. Ich denke: so viele gibt es in keinem anderen Land der Welt. Einige davon sind gut und wichtig; wenn man selber oder eins der Kinder etwas kaputt gemacht hat, dann schätzt man seine Haftpflichtversicherung auf einmal wieder.

Aber die vielen Versicherungen zeigen auch, dass uns das Sorgen für Morgen so sehr am Herzen liegt.

Da verliert so mancher bisweilen das Heute aus den Augen vor lauter Sorgen für das Morgen.

Jesus warnt ja gar nicht; er ermuntert: nehmt euch doch ein Beispiel an der Leichtigkeit der anderen Lebewesen: Lilien, Vögel!

Ihr macht euch doch nur selbst das Leben schwer, wenn Ihr immer alles schaffen und doppelt absichern wollt. Ein Aufruf zur Faulheit ist es ja übrigens nicht.

Vögel und Blumen setzen durchaus ihre gesamten Fähigkeiten ein, um zu leben und sich zu vermehren. Sie stehen nicht nur da und sind schön. Sie haben den ganzen Tag zu tun um das Lebensnotwendige zu sammeln.

Und die meisten Vögel stehen frühmorgens schon lange vor uns Menschen auf. Und gerade Vögel müssen auch wachsam sein. Da genügt manchmal schon eine von unseren Hauskatzen.

Im Blick auf uns macht es Petrus nun eine Nummer größer:

**Bleibt besonnen und wachsam! Denn der Teufel, euer Todfeind, läuft wie ein brüllender Löwe um euch herum.**

**Er wartet nur auf ein Opfer, das er verschlingen kann.**

Das ist nun aber ein beunruhigendes Bild!

Kann man das als Christ heutzutage noch so sehen?

Ich denke: wir dürfen nicht vergessen, dass es einen Kampf gibt und auf wessen Seite wir stehen.

Diese unsere Welt hat wunderschöne Seiten, aber sie ist auch eine gefallene Welt. Es gibt Kräfte, die weiter von Gott und allem Guten wegziehen wollen.

Am Ende hat Gott den Sieg, es kann gar nicht anders sein. Aber das ist heute noch nicht überall zu sehen.

Wir müssen keine Angst haben vor diesem **brüllenden Löwen**, denn wir gehören zu Jesus und sind durch ihn geschützt. Aber

**besonnen und wachsam** zu sein ist trotzdem gut, denn Glaube, Liebe und Hoffnung können schläfrig und schwach werden.

Wie erkenne ich so eine schlimme Entwicklung im eigenen Herzen?

Petrus nennt als ein untrügliches Warnzeichen: **Hochmut**.

Was ist das? Na wie es schon das Wort sagt: meine Meinung, **über** den anderen zu stehen. Besser zu sein, mehr von Gott verstanden zu haben, mein Christsein konsequenter als andere zu leben.

Vielleicht auch die Vergebung durch Jesus zu brauchen, aber nicht so sehr wie Herr Müller, dieser Hallodri, oder Frau Meyer, dieses Klatschweib.

Ganz zu schweigen von Herrn Schmidt, der zu viel Alkohol trinkt, und Frau Lehmann, über deren Männerbekanntschaften man lieber nicht spricht.

Jesus sagt so oft, dass es uns nicht zusteht, übereinander zu urteilen; wohl weil er weiß, wie gern wir das machen.

Und Hochmut hat ganz verschiedene Ausprägungen. Die fromme habe ich schon genannt.

Es gibt z.B. auch die nationalistische Ausprägung: ich bin gut, weil ich Deutscher bin – ordentlich, fleißig, gewissenhaft. Schön, wenn das einer ist! Aber kann ich mich deshalb über andere stellen? Wohl kaum! Vielleicht verpasse ich mit meiner Lebensart sogar wichtige Seiten des Lebens, die in anderen Nationen mehr gepflegt werden.

Es gibt eine intellektuelle Ausprägung von Hochmut: zu denken, ein Akademiker sei mehr wert als ein einfacher Bauer. Weil man mit ihm so gehobene Themen diskutieren kann. Vielleicht begegnet einem einer, der nicht einmal eine halbe Stunde konzentriert zuhören kann ohne abzuschalten. Was soll man mit dem schon anfangen? Wer so denkt, hat z.B. vergessen, dass die armen und ungebildeten Hirten die ersten waren, die das Wunder der Christgeburt begriffen haben und darüber froh geworden sind, und nicht z.B. die Schriftgelehrten.

Weil ich den frommen Hochmut zuerst genannt habe, kann ich mir zum Schluss noch erlauben, den Hochmut mancher Atheisten zu erwähnen. Der begegnet mir auch: da werden Gläubige abschätzig belächelt, denn die Wissenschaft habe doch angeblich längst bewiesen, dass es keinen Gott gäbe! Ein Jugendlicher, den ich zum Konfi-Unterricht eingeladen habe, meinte: er werde zu so etwas nicht kommen, denn er halte es mehr mit der Wissenschaft. Das hat mir schon auch eine gewisse Heiterkeit verschafft. Nun – er hat noch Zeit, seine Meinung zu ändern.

Aber ernst ist gemeint:

**Hütet euch vor Hochmut! Denn »die Hochmütigen weist Gott von sich; aber er hilft denen, die wissen, dass sie ihn brauchen«.**

Am Ende kann nur Gott uns wirklich vor dem Scheitern bewahren. Petrus weiß das besser als jeder andere, wenn er über Gott schreibt:

**Er wird euch ans Ziel bringen, euch Kraft und Stärke geben, so dass ihr fest und sicher steht.**

Eine kleine Begebenheit zum Schluss:

Eine Familie war um den Esstisch versammelt. Der älteste Sohn kündigte an, er werde das Mädchen von gegenüber heiraten.  
"Aber ihre Familie hat ihr nicht einen Pfennig hinterlassen", sagte der Vater missbilligend.

"Und sie selbst hat nicht einen Pfennig gespart", ergänzte die Mutter. "Sie versteht nichts vom Fußball", sagte Junior.

"Ich habe noch nie ein Mädchen mit solch komischer Frisur gesehen", sagte die Schwester.

"Sie tut nichts als Romane lesen", sagte der Onkel.

"Und sie zieht sich geschmacklos an", sagte die Tante.

"Aber sie spart nicht an Puder und Schminke", sagte die Großmutter.

"Alles richtig", sagte der Sohn, "aber sie hat verglichen mit uns **einen** großen Vorteil." - "Und der wäre?" wollten alle wissen.

"Sie hat keine Familie."

**Hütet euch vor Hochmut!**

Ob uns das diese Woche gelingt?

**Amen**